

meisten Fällen zum Ergebnis, daß zu den Wahlversammlungen 90 bis 95 Prozent und in mehreren Orten sogar 100 Prozent der Mitgliedschaft erschienen waren, die Gemeinden beflaggt wurden und die Parteilosen vor den Parteiorganisationen gruppenweise auf das Ergebnis der Mitgliederversammlung warteten. Vor der Wahl in den Mätyas-Rákosi - Metallwerken, im Betrieb Nr. 1 der Massenartikelfabrik, erklärte Genosse János Brüll, daß ihn die Parteilosen ersucht hätten, in der Mitgliederversammlung auch ihren Wunsch vorzubringen: sie bitten die Mitgliederversammlung, eine solche neue Parteileitung zu wählen, deren künftige Arbeit sich nicht nur auf die Parteimitglieder, sondern auch auf die Parteilosen erstrecken werde, damit als Ergebnis der Arbeit der neuen Parteileitung auch sie sich entwickeln und lernen können, um später ebenfalls Mitglieder der Partei zu werden. In Hernádnémeti wartete eine große Gruppe von Parteilosen vor dem Lokal, in dem die Mitgliederversammlung abgehalten wurde. Sie hatten ein Telegramm an die Mitgliederversammlung gesandt * in dem sie die Bitte äußerten, solche Mitglieder in die Leitung zu wählen, die tatsächlich den Anforderungen entsprechen und sich der Sache des werktätigen Volkes annehmen, da es auch den Parteilosen nicht gleichgültig sei, von welchen Leuten die Gemeinde gelenkt werde. An die Mitgliederversammlungen zahlreicher Parteiorganisationen



(Aufn. Jiljus)

wurden von den Parteilosen Blumen und Grüße gesandt, Über die Leitung der Grundorganisationen Nr. 5 der elektrotechnischen Fabrik Ganz äußerte sich der parteilose Arbeiter Josef Fekete voller Stolz: „Lauter solche Leute wurden in die Leitung gewählt, an die wir uns alle vertrauensvoll wenden können, auch bisher haben sie gewissenhaft gearbeitet und auch in der Produktion ihren Mann gestellt.“ Auf tausenderlei Art und Weise haben unser werktätiges Volk, die Hunderttausenden der Parteilosen durch ihr großes Interesse an den Wahlen der Leitungen zum Ausdruck gebracht, daß sie unsere Partei, die Partei der Ungarischen Werktätigen, als die Ihre, die eigene Partei betrachten.

gibt es 135! Viele Arbeiter — und zwar zehn Prozent — besuchen Abendfachschulen oder nehmen am Unterricht der Abenduniversität teil. Andere sind auf mehrjährige Partischulen delegiert. Jeder beteiligt sich an einer Art der Schulungseinrichtung, nicht an zwei Arten, wie etwa an Politschule und Zirkel gleichzeitig.

Professoren unterstützen die Lernenden

Der Betrieb verfügt über 400 Propagandisten. Sie haben meist höhere Ausbildung genossen, studieren aber selbst auch weiter und bereiten sich auf neue Examina vor. Von den 400 Propagandisten gehören 370 zur Belegschaft direkt. Während ihrer Schichtzeiten arbeiten sie im Produktionsprozeß. Die übrigen 30 sind Professoren, Lehrer der Hochschulen und Universitäten oder Studenten höherer Semester.

Der Schulungsbetrieb des Stalin-Werkes ist von der Leitung der Betriebsparteiorganisation nach den Regeln des Zentralkomitees, die für die gesamte Sowjetunion gelten, sorgfältig organisiert. Für jede Schulungsart gibt es gründlich vorbereitete Lehrpläne, Literaturverzeichnisse, methodische Anweisungen und genau festgesetzte Fristen. In dem prächtigen Kulturpalast des Betriebes gibt es mehrere Lektionssäle und viele Seminarzimmer, Studierzimmer, Laboratorien, eine erstaunlich große betriebseigene Bibliothek und dazu eine große Filiale der zentralen Moskauer Lenin-Bibliothek. Berater sorgen dafür, daß die Fragen eines jeden Lernenden beantwortet werden. Die Fortschritte eines jeden werden kontrolliert und registriert.

So oder ähnlich ist es in jedem Betrieb des ganzen weiten Sowjetlandes.

Wir müssen von der Partei Lenins-Stalins lernen

Kein Wunder, daß unter den Bedingungen des wachsenden materiellen Wohlstandes und der ideologischen Arbeit im sozialistischen Sowjetsystem ganz neue Menschen heranwachsen. Es sind gebildete, stolze, glückliche, siegesbewußte und zukunftsfrohe Menschen.

Die Sowjetvölker haben die gewaltigen heroischen Leistungen im Kampfe gegen alle ihre Feinde und beim Aufbau des Sozialismus vollbringen können, weil sie politisch-ideologisch und moralisch und kulturell zu so beispiellos entwickelten Völkern geworden sind.

Das hat die Partei Lenins-Stalins zustande gebracht. Von dieser Partei müssen wir lernen. Von der Meisterung der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus durch unsere Partei nach dem Vorbild der Partei Lenins-Stalins hängt das Schicksal unseres deutschen Vaterlandes ab. Wir müssen die propagandistische Arbeit nach dem großen Vorbild ganz bedeutend verstärken. Das hat unser Parteivorstand durch den Beschluß „über die Verbesserung der Parteipropaganda“ („ND“ vom 7. Juni 1950) für die gesamte Partei zum Gesetz erhoben:

„In der gesamten Partei muß eine Atmosphäre des Lernens entstehen. Es gehört zu den Pflichten eines jeden Parteimitgliedes, an der Aneignung der Lehre des Marxismus-Leninismus zu arbeiten ... Deshalb sind Maßnahmen (die in dem Beschluß ausführlich dargelegt werden — H. T.) zur grundlegenden Verbesserung des Systems und der Methoden unserer Parteipropaganda erforderlich. Dabei gehen wir von den gewaltigen Erfahrungen der KPdSU (B), der Partei Lenins-Stalins, aus.“

Aus dem „ND“ vom 24. Juni 1950